

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1905

87 (12.4.1905) Erstes Blatt

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger angeliefert, monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: Nr. 128. — Postzustellungsstelle: Nr. 8144.
Sprechstunden der Redaktion: 12-1 Uhr mittags.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Insertate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfa., Lokal-Anzeige billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachmittags, abgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8-1 Uhr und nachmittags von 2-1/2 7 Uhr.

Nr. 87.

Erstes Blatt.

Karlsruhe, Mittwoch den 12. April 1905.

25. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Sidney und Beatrice Webb: Sozialismus in Neuseeland.

Wir entnehmen diesen interessanten Artikel der neuen sozialistischen Wochenzeitschrift „Neue Gesellschaft“ (Herausgeber Dr. Heinrich Braun und Lily Braun):

In gewissem Sinne gibt es keine Sozialdemokratie in Neuseeland. Es gibt keinerlei organisierte sozialdemokratische Partei, die die Propaganda der Ideen von Karl Marx systematisch betriebe. Und vermutlich ist weder Mr. Seddon, der als Premier-Minister die Regierung Neuseelands in Händen hat, noch irgend ein anderer Minister je in den Verdacht gekommen, einmal eine Zeile von Karl Marx gelesen zu haben. Wie ist es dann aber möglich, daß Neuseeland oft als der sozialistischste von allen bestehenden Staaten geschildert wird? Der Fall ist instruktiv, sofern er die Art und Weise charakterisiert — mögen wir nun mit ihr einverstanden sein oder nicht — wie die soziale Entwicklung in den englischen Gemeinwesen sich Bahn bricht.

In Neuseeland existiert im Grunde nichts von alledem, was wir als sozialdemokratische Doktrin bezeichnen. Indessen die Organisation der Regierung ist vollkommen demokratisch. Die Kolonie, wie alle die großen, Selbstverwaltungs genießenden Kolonien Englands, erfreut sich vollkommener Autonomie in allen inneren Angelegenheiten. Jeder erwachsene Mann, ebenso wie jede erwachsene Frau, Verheiratete ebenso wie Unverheiratete, haben das Wahlrecht. Mit Hilfe dieses Wahlrechts entscheidet das Volk darüber, wer Premier-Minister sein soll, und kontrolliert tatsächlich sowohl die Gesetzgebung wie die ganze Verwaltung. Diese im Wahlrecht sich ausbreitende Volksgewalt ist erfüllt von demokratischem Geiste. Es wird liberal, und zwar tatsächlich durch alle Bevölkerungsklassen, als feststehend angenommen, daß in Neuseeland die ganze Regierung — um einen berühmten Ausspruch Abraham Lincolns zu gebrauchen — eine Regierung des Volkes durch das Volk und für das Volk sein muß. Viel mehr als die Vereinigten Staaten ist Neuseeland das Land vollkommener sozialer und politischer Gleichheit.

Diese Tatsache jedoch berechtigt noch nicht, die Regierung von Neuseeland als eine ihrem Wesen nach von vornherein sozialistische anzusehen. Aber als die neue radikale Partei vor 15 Jahren zur Macht gelangte, beschloß sie, diese zu benutzen, um gegen die sozialen und wirtschaftlichen Uebelstände, die damals in Neuseeland herrschten, vorzugehen. Das Neuseeländische Proletariat war ebenso wie das anderer Länder der Ausbeutung durch die Kapitalisten ausgelegt. Das Konkurrenzsystem in der Industrie und die Mehrwertaneignung in der Form von Rente und Profit fanden ihre notwendige Ergänzung in niedrigen Löhnen, langer Arbeitszeit, besonders der Frauen, gesundheitswidrigen Zuständen in Werkstätten und Wohnungen, in dem Glende der bejahrten Arbeiter, in dem Wachstum des Großgrundbesitzes, ganz allgemein in der Unterdrückung der Weisheiten durch die Besitz der Produktionsmittel. Die demokratisch gewählte und demokratisch kontrollierte Regierung von Neuseeland, zuerst unter Mr. Ballance und dann unter Mr. Seddon, beschloß, diesen Uebelständen entgegenzutreten. Beide hatten von der Sozialdemokratie nicht mehr Kenntnis, als die Minister anderer

Länder zu haben pflegen, und würden sie in ihrer theoretischen Form auch wahrscheinlich ebensowenig verstanden haben, wie diese. Aber sie unterschieden sich von anderen Ministern dadurch, daß sie kein Vorurteil zugunsten der Kapitalisten besaßen und keinen feststehenden Glauben an das Prinzip des Laissez-faire, vor allem aber dadurch, daß sie den bestimmten Willen hatten, die Not zu beseitigen, unter der die Masse der Neuseeländer verblüht lag.

Es ist eine interessante Feststellung für die Wichtigkeit der sozialistischen Theorie, daß wir sie hier der Sache nach von praktischen Männern angenommen finden, die selbst nicht Sozialisten sind. Gerade weil die Minister von Neuseeland ihre Aufgabe ernst nahmen, gelangten sie dazu, der Organisation von Neuseeland der Tendenz nach mehr und mehr einen kollektivistischen Charakter zu geben.

Was haben sie getan? Sie haben zu allererst mit dem Sweating-System aufgeräumt. Die Fabrikgesetzgebung von Neuseeland ist die vorgeschrittenste und wirksamste der ganzen Welt. Die Kinderarbeit ist tatsächlich beseitigt. Jeder männliche und jeder weibliche Arbeiter arbeitet unter gesicherten, hygienischen Bedingungen. Die kapitalistische Ausnutzung ist insofern eingebremst, daß die Arbeitsbedingungen nicht mehr durch die Konkurrenz der industriellen Arbeiterbestände bestimmt werden können. Minimallohne, ebenso wie Maximalarbeitszeiten sind gesetzlich festgelegt und wirksam durchgeführt durch eine ausgebildete Organisation sogenannter Einigungsämter. Streiks sind daher überflüssig geworden. Es ist nicht zu viel gesagt, daß, obwohl die große Majorität der Arbeiter Neuseelands noch immer im Dienst des privaten Kapitals steht, weder ihre Löhne noch ihre übrigen Arbeitsbedingungen von dem Konkurrenzkampf abhängig sind. Diese Löhne und Arbeitsbedingungen sind in der Tat nicht sehr verschieden von denen, die in Geltung wären, wenn keine privaten Kapitalisten in Neuseeland existieren und alle Arbeiter organisiert, als sozialistische Gesellschaft, die Vergütung ihrer Arbeit selbst regeln würden.

Das bedeutet selbstverständlich nicht, daß es in Neuseeland keine kapitalistischen Profite und keine Grundrente mehr gibt. Aber der Mehrwert, der durch die Grundbesitzer und Kapitalisten dort jetzt noch angeeignet wird, ist in der Hauptsache der Art, daß er in Lohnform, auch in einem sozialistischen Staat, nicht ausgeübt werden könnte. Er hat keine Grundlage in Produktivitätsunterschieden, die sich aus der Superiorität gewisser Bodenarten, gewisser Maschinen, hervorragender organisierter Fabriken oder besonders begabter Industrieller erklären. Soll diese Vermehrung nicht länger den einzelnen Kapitalisten überlassen bleiben, so kann das nur durch die kollektivistische Organisation der Gesamtheit, durch die Regierung bewirkt werden. So hat die Neuseeländische Regierung eine neue Besteuerung der Kapitalisten eingeführt, in der die Abgaben progressiv zum Einkommen steigen mit der Tendenz, diesen Mehrwert in wachsendem Maße der Gesamtheit zuzuführen. In dieser Beziehung ist natürlich noch sehr viel zu tun. Zugunsten hat die Neuseeländische Regierung damit angefangen, die Besitztümer großer Grundstücke aufgrund gesetzlicher Vorschriften zu expropriieren, um auf dem Lande eine größere Zahl von Bauern, als unter anderen Verhältnissen dort existieren könnten, anzusiedeln. Statt der Schafe sollen Menschen auf dem Lande leben. Seit langem schon hat die Regierung für das Volk fast alle großen und profitablen Lebensversicherungen in ihre Verwaltung

übernommen. Nun beginnt sie auch die Feuerversicherung zu verstaatlichen. Schon lange sind die Eisenbahnen verstaatlicht. Jetzt geht man daran, die Besitztümer einiger Kohlenbergwerke zu expropriieren, um ihren Betrieb unter direkter Volksverwaltung durch gewählte Vertreter und demokratisch kontrollierte Minister zu stellen. Die Mehrwertsumme, die in solcher Art dem Privatkapitalisten entzogen wird, fließt der Neuseeländischen Regierung Geld, nicht nur für Eisenbahn- und Straßenbauten, sondern auch für ein System vortrefflicher Volksschulen, für Kranken- und Stettenhäuser. Ihr größter Ruhm aber ist ihr System der Alterspensionen. Jeder Mann und jede Frau, die 65 Jahre alt sind, 25 Jahre in Neuseeland zugebracht haben und in diesem Alter kein zum Leben reichendes Einkommen besitzen, haben das Recht, von der Regierung für den Rest ihres Lebens eine Pension zu fordern, ohne dafür jemals eine besondere Abgabe oder spezielle Beiträge entrichtet zu haben. Wenn er oder sie gar kein, oder weniger als 680 Mk. Einkommen im Jahre haben, beträgt die Pension 360 Mk. jährlich oder 7 Mk. pro Woche. Bei einem Ehepaar können beide Teile die gleiche Pension bekommen, so daß die Familie ein doppelt so großes Einkommen bezieht. Wenn ein Greis oder eine Greisin über 680 Mk. Einkommen jährlich hat, aber weniger als 1040 Mk., können sie trotzdem eine Pension beanspruchen, die aber geringer ist als 360 Mk. jährlich.

Es ist leicht einzusehen, daß all dies noch nicht Sozialismus ist. Aber es ist weniger leicht nachzuweisen, was mehr oder was anderes in so wenigen Jahren hätte getan werden können, selbst durch ein laienbewusstes, sozialdemokratisches Ministerium, das durch eine stetige laienbewusste sozialdemokratische Partei unterstützt wird. Es gibt keine Zauberformel, durch die die soziale und industrielle Organisation eines ganzen Volkes auf einen Schlag verwandelt werden könnte. Die Entwicklung der Gesellschaft von einer Stufe zur nächst höheren kann sich immer nur schrittweise vollziehen, so schnell sich auch der Prozeß an sich entwickeln mag. Wir wagen nicht vorauszufragen, wie diese Entwicklung sich in Deutschland gestalten dürfte, wo das theoretische Denken weiter verbreitet ist. Aber in den englischen Ländern ist es jedenfalls wahrscheinlicher, daß das Volk in der Art wie in Neuseeland vorgehen wird, als daß es seine Hoffnung auf theoretische Propaganda oder auf wirtschaftliche Katastrophen setzen sollte.

Politische Uebersicht.

* Sozialliberale Phantasien.

Die freisinnigen und sog. „sozialliberalen“ Zeitungen wissen immer wieder zu erzählen, daß die preussische Regierung entschlossen sei, falls sie im Landtage mit ihrer Verfassungsreform keine günstige Mehrheit erziele, die Materie an das Reich abzutreten und auf diese Weise den Widerstand der Landtagsmehrheit zu brechen. Graf Polakowsky habe schon den fertigen Entwurf in der Tasche; würde die preussische Kommission bei ihren Beschlüssen verharren, so werde die Vorlage Miller aus dem Landtage zurückgezogen werden, um als Pöblich Polakowsky im Reichstage zu erscheinen. Die Mehrheit der Kommission könne diesen Sachverhalt sehr wohl und werde daher, um den Eklat zu verhindern, in der zweiten Lesung reumütig zur Regierungsvorlage zurückkehren.

Der Zweck solcher Veröffentlichungen ist außerordentlich durchsichtig. Auf der einen Seite zeigt die freisinnige Presse ihr gewohntes Verfahren fort, der Regierung alle möglichen sehr geheimen und

sehr tugendhaften Absichten anzudichten, und dadurch will sie die Erregung dämpfen, die sich angeht die neuesten Vorgänge auch jener Arbeiter bemächtigt hat, die noch zur bürgerlichen Fraktion stehen. Auf der anderen Seite aber soll die preussische Kommissionmehrheit eingeschüchert und durch das Schreckbild der ihnen angeblich bevorstehenden Niederlage zum Einlenken veranlaßt werden.

Dieses edle Bemühen der freisinnigen Presse, durch Entzweiung den sozialen Frieden zu fördern, wird aber nach beiden Seiten hin unfruchtbar bleiben. Zunächst ist kaum anzunehmen, daß sich die konservativen Fraktionsvorstände des preussischen Abgeordnetenhauses über die Absichten der Regierung „aus dem Berliner Tageblatt“ informieren, vielmehr darf man ohne Weiteres glauben, daß den Herren viel bessere Quellen zur Verfügung stehen. Sofern die preussische Regierung selber wissen sollte, was sie will, so wissen es die preussischen Junker auch; und daß sie ihre Beschlüsse erster Lesung bloß gefasst haben, um sich durch die der zweiten einen blamablen Unfall zu bereiten, kann nur die Naivität eines sozialliberalen Gemütes annehmen. So wie das Vergesetz dem Landtage vorgelegt wurde, war es ohnehin schon darat, daß sein Zustandekommen oder sein Scheitern den Bergarbeitern gleichgültig sein konnte; daß es in irgend einer für die Arbeiter annehmbaren Form aus dem Landtage herauskommen werde, ist nach allem, was vorangegangen ist, vollkommen ausgeschlossen. In dieser Falschlage werden auch die lächerlichen Drohungen nichts ändern, die die sozialliberalen Schwärmer namens der Regierung, aber sicherlich ohne ihren Auftrag, an die Adresse der Junker richten.

Darum kann das freisinnige Gerede auch nicht zur Beruhigung der erregten Arbeiterschaft dienen. Nur sozialliberale Esel können den Mitteltraud dieser Regierung für einen Feigenbaum erklären. Graf Hilow, der mit allen Mitteln der Hintertreppendiplomatie das Vergesetz aus dem Reichstage in den Landtag verschleppt hat, kann es nicht wieder aus dem Landtag in den Reichstag zurückverschleppen, ohne sich selbst, seine ganze Politik und sein ganzes System zu blamieren. Die Einbringung einer Reichstagsvorlage wäre unter den jetzigen Umständen nicht mehr und nicht weniger als eine von der Regierung veranstaltete Demonstration gegen das Dreiklassenwahlrecht, das doch von einem verstorbenen Mitgliede derselben Regierung als das beste aller Wahlssysteme gepriesen worden ist. Daß die Regierung so ganz von Hammerstein'schem Geiste verlassen sei, kann niemand glauben, der die letzte Landtagsrede des Grafen Willow noch im Gedächtnis hat.

Es wird also wohl einen faulen Frieden geben zwischen dem Landtag und der Regierung, es gibt aber keine nennenswerten Zwischenfälle. Fort mit dem Dreiklassenwahlrecht! Fort mit den Parteien, die dieses Wahlrecht verteidigen oder auch nur durch lässiges Gehenlassen zu seiner Erhaltung beitragen. Wenn die Bergarbeiterfreundschaft des Zentrums nicht purer Schwindel ist, so wird es die Verballhornung des Vergesetzes mit einem Antrag auf Beseitigung des Privilegienwahlrechts beantworten.

Wohlgerneht — „Wem!“

Aus Baden.

* In Karlsruhe um ihre Organisation für die Landtagswahl auszubauen. Für jede einzelne

Arbeiter.

Roman von Alexander S. Kielland.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Kapitän E. v. Sarauw.

51) (Schluß.) (Nachdruck verboten.)

„Querst wunderte man sich darüber, was man im Ministerium wohl mit dem Mannnam Horth sollte, einem Mann, den niemand kannte. Dann kamen Andeutungen über einen fürchterlichen Skandal in Ministerium Beneckens Ministerium: Dokumente sollten verschwinden, geheime Pächter entdeckt sein — Enthüllungen der bedenklichsten Art.“

Die mündlichen Gerichte, die in Umlauf gesetzt wurden, waren noch schlimmer und stiegen ganz hinauf bis zu einer berühmten Frauensperson namens Madame Glunde, die in Verbindung mit dem Minister Beneckens genannt wurde. Außerdem war es stadtbekannt, daß zwei Kinder des Ministers nach einer schrecklichen Familienzene Hals über Kopf nach Amerika gereist waren.

Aber ganz besonders beschäftigt sich die Gerichte mit dem Verschwinden Mochs, des allmächtigen Ministerialboten.

Der Minister Beneckens trug sein Haupt bei alledem noch höher als gewöhnlich, und er zeigte dasselbe wirrdige Lächeln wie immer, wenn man ihn auf der Straße grüßte.

Gleichwohl stieg die Unruhe im Ministerium. Neben Morgen stürzte man sich über den „wahren Volksfreund“; aber der verhielt sich ruhig; kein gewaltiger Leitartikel erschien, um den Scheinern den Mund zu stopfen und die Gemüter zu beruhigen.

„Jetzt muß Mortensen dran!“ rief der Kanakst Derzeit eines Morgens und schlug auf den Tisch. „Ja, bei Gott, das muß er!“ erwiderte der Hammerjunker Horth, dem jetzt der Himmel voller Weigen hing.

Und das ganze Ministerium war darüber einig: jetzt müsse Mortensen dran. Deshalb war die Stimmung in hohem Grade gespannt und erregt, als der Redakteur eintrat und das feuchte Blatt auf den Tisch warf.

„Horth ergreift die Zeitung und las: „Gerichtsbreiter und Räufelschmiede.“ Endlich! — Es trat lautlose Stille ein, während er las.“

Querst ward hervorgehoben, wie sehr die Opposition von Bassen entsetzt sein müsse, wenn sie sich dazu hergäbe, ein politisches Kapital aus Gerichten und Weiberfläschchen herauszubringen. Darauf ward die gegenwärtige politische Stellung als für jeden gutgemeinten und aufgeklärten Bürger zufriedenstellend bezeichnet.

„Das indessen —“ las Horth weiter, aber der Redakteur riß ihm das Blatt aus der Hand — „lassen Sie mich lesen: —“ das indessen eine so alltägliche Begebenheit wie die Verabschiedung eines alten Ministerialboten ein so standesgemäßes Geschehen veranlassen kann, ist an und für sich ein recht beachtenswertes Zeichen der Zeit. Denn dahinter hinter diesem erheuchelten Interesse für die kleinsten Details der Staatsleitung verbirgt sich etwas ganz anderes, etwas, das Tag für Tag an Ausbreitung unter uns gewinnt, etwas, das auf ernsthafte an der Wurzel gefaßt werden muß, wenn es nicht für unser Staatsleben verderbliche Früchte tragen soll. Das ist der eingewurzelte Haß der gemeinen Charaktere, der Halbgebildeten gegen alle Ueberlegenheit, alle Autorität, ein Haß, der sich jetzt gegen die von Gott eingesetzte Obrigkeit wendet und, indem er dem freiesten Langbansen die Hand bietet, in die heiligsten Geheimnisse des Familienlebens eindringt, mit dem höchsten Spott kreibt und den Staat der Auflösung und der wildesten Anarchie zuführen droht. Es gibt unter uns sicherlich manche, die sich mit dem Gedanken beruhigen, daß der norwegische Beamtenstand dergleichen Wahnaktionen unzulänglich sei — und mit vollem Recht! Allein trotzdem ist es unsere Pflicht, den Finger auf den wunden Fleck zu legen; denn

es entwickelt sich hier eine Gefahr für den ganzen Staat. Es muß dieser um sich greifenden Frechheit, die sich in Schrift und Rede über alles wirft, was nach göttlicher und menschlicher Anordnung über das Urteil der schreibenden Menge erhaben ist und sein muß, eine Grenze gesetzt werden. Und wenn dies nicht kräftig durch eine gemeinschaftliche Anstrengung aller braven Bürger geschieht, so wird uns der gefährliche Anblick eines aufrührerischen Volkes, das in offenen Trotz die Gesetze und ihre Wächter verpöthet, nicht erspart bleiben. Laßt uns deshalb wach bleiben und die Zeichen der Zeit genau beachten. Nicht als ob wir irgend eine Besorgnis nähren — wir haben Gott sei Dank so wohl an unsern erhabenen Monarchen, als auch in der Union mit unserm Bundesvolk und ferner nicht minder in dem starken Ringe intelligenter, begabter Staatsmänner und Beamten, die so lange unseren Staat aufrecht erhalten haben und sicher ihrer Vorgesetzten treu bleiben werden — wir haben an dem allen viel zu starke Garantien, um Besorgnisse nähren zu können. Aber dennoch — wir wiederholen es — laßt uns wach sein und die Zeiten beachten. Es lauern böse, lichtscheue Mächte in unserer Gesellschaft; laßt das volle Tageslicht auf sie fallen und sie werden, bösen Geistes gleich, ins Dunkel, das sie erzeugt hat, zurückweichen.“

Darüber entstand ein allgemeiner Jubel unter dem versammelten Personal des Ministeriums. Derzeit rief sich die Hände und rief: „Aha, das war recht, das wird ihnen gut tun! Gaben Sie es gehört, Papa Hansen, das war was für Sie!“

Papa Hansen hatte über seinem Papierstoß. Aber alle anderen fühlten sich von einer schweren Last befreit. Der Skandal war ja zu einer winzigen Bagatelle eingeschumpft und dem Gestand war ein ordentlicher Fleck verkehrt worden.

Aber Mortensen sah sich im Kreise um und sagte: „Seht ihr wohl, Kinder! Was wärt ihr ohne mich? Gibt es einen größeren Segen für ein Land, als eine aufgeklärte, wahrheitsliebende, rechtlich gestimmte Presse?“

Mortensen hatte mit seinem gewöhnlichen zweideutigen Lächeln gesprochen; man war niemals ganz sicher, ob er aufrichtig oder farsüchtig sei.

Heute aber lagte keine; denn alle fühlten in diesem Augenblicke, daß Mortensen recht habe.

Kleines feuilleton.

Das Kialat und Charbin. Dem amerikanischen Konsul in Rußland verdanken wir eine Schilderung des Kialats. Er bezeichnet die Gegend als die größte Vorratskammer der Welt für Weizen und Hirse, denen der Weizen an Ertrag beinahe gleichkommt. Durch die bedeutende Vorräte, die zur Nahrung und zur Verteilung von Öl und Wollewendgebirg dient, wird das an der Uaomündung gelegene Kialat zum Regenzelt zu einem Stapelplatz für Weizen, wie es sonst keinen gibt. Aus dem Kialat werden jährlich für 40 Millionen Mark Brot- und Hülsenfrüchte ausgeführt. Weizen und Getreide sind unbedarft, die Ernte ist so regelmäßig wie nur irgend in der Welt bei natürlicher Bewässerung. Die durch den Fluß und dessen Nebenflüsse bewässerte Landschaft hat einen Umfang von etwa 140000 Quadratkilometern. Sie ist zum Teil gebirgig, aber das meiste Land ist eben oder nur leicht abfallend und anbauwürdigen Hügel gebildet. Der Boden ist meist sandiger Lehm mit einer Beimischung von Ton. Kies und Stein kommen selten vor, so daß es beim Eisenbahnbau eine schwere Aufgabe war, an der Strecke genügend Schotter beizubringen. Die Bearbeitung des Bodens ist im allgemeinen leicht, und rief: „Aha, das indessen eine so alltägliche Begebenheit wie die Verabschiedung eines alten Ministerialboten ein so standesgemäßes Geschehen veranlassen kann, ist an und für sich ein recht beachtenswertes Zeichen der Zeit. Denn dahinter hinter diesem erheuchelten Interesse für die kleinsten Details der Staatsleitung verbirgt sich etwas ganz anderes, etwas, das Tag für Tag an Ausbreitung unter uns gewinnt, etwas, das auf ernsthafte an der Wurzel gefaßt werden muß, wenn es nicht für unser Staatsleben verderbliche Früchte tragen soll. Das ist der eingewurzelte Haß der gemeinen Charaktere, der Halbgebildeten gegen alle Ueberlegenheit, alle Autorität, ein Haß, der sich jetzt gegen die von Gott eingesetzte Obrigkeit wendet und, indem er dem freiesten Langbansen die Hand bietet, in die heiligsten Geheimnisse des Familienlebens eindringt, mit dem höchsten Spott kreibt und den Staat der Auflösung und der wildesten Anarchie zuführen droht. Es gibt unter uns sicherlich manche, die sich mit dem Gedanken beruhigen, daß der norwegische Beamtenstand dergleichen Wahnaktionen unzulänglich sei — und mit vollem Recht! Allein trotzdem ist es unsere Pflicht, den Finger auf den wunden Fleck zu legen; denn

betisch und ... Es ist ...

dem Gefühle ... in als ...

... dem ... von ...

... der ... in ...

... die ... von ...

... der ... in ...

... die ... von ...

... der ... in ...

... die ... von ...

... der ... in ...

... die ... von ...

... der ... in ...

... die ... von ...

... der ... in ...

... die ... von ...

... der ... in ...

... die ... von ...

... der ... in ...

... die ... von ...

... der ... in ...

... die ... von ...

... der ... in ...

... die ... von ...

... der ... in ...

... die ... von ...

... der ... in ...

... die ... von ...

... der ... in ...

... die ... von ...

... der ... in ...

... die ... von ...

... der ... in ...

... die ... von ...

... der ... in ...

... die ... von ...

... der ... in ...

... die ... von ...

... der ... in ...

... die ... von ...

... der ... in ...

... die ... von ...

... der ... in ...

... die ... von ...

... der ... in ...

... die ... von ...

... der ... in ...

... die ... von ...

... der ... in ...

... die ... von ...

... der ... in ...

... die ... von ...

Badische Chronik

Karlsruhe, 12. April. Die Versammlung des sozialdemokratischen Vereins...

Für den Stadtteil Mühlburg und die Weststadt ist auf kommenden Samstag...

Zur Wahlarbeit bedarf das Wahlkomitee dringend der Unterstützung der Parteigenossen...

Die Abschriften der Wahllisten kommen erst am Donnerstag in Besitz des Wahlkomitees...

Die Tätigkeit der karlsruher Stadtverwaltung auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge...

Gurtwangen, 10. April. Eine kurze Zeit trennt uns von den Landtagswahlen...

Wahlrecht für die Arbeiter. Die Arbeitervereine haben sich entschlossen...

Gurtwangen, 11. April. In der Nacht vom 10. zum 11. April...

Wahlrecht für die Arbeiter. Die Arbeitervereine haben sich entschlossen...

Gurtwangen, 11. April. In der Nacht vom 10. zum 11. April...

Wahlrecht für die Arbeiter. Die Arbeitervereine haben sich entschlossen...

Gurtwangen, 11. April. In der Nacht vom 10. zum 11. April...

Neues aus aller Welt

Mainz, 10. April. Der Sergeant Schabo vom 87. Inf.-Reg. hat sich in der Raierne erkängt...

Wien, 10. April. Gestern berückten in den Schmelzfabrik am roten Berg...

Die Revolution in Rußland. W. Petersburg, 11. April. Gestern veranlassen sich 150 Rechtsanwälte...

W. Petersburg, 11. April. Gestern veranlassen sich 150 Rechtsanwälte...

Der Krieg zwischen Rußland und Japan. Tokio, 11. April. (Reuter.) Japan ist dabei...

London, 11. April. Der Korrespondent der „Morning Post“ glaubt...

London, 11. April. Die russischen Kriegsschiffe passierten die Bancastraße...

London, 12. April. „Daily Mail“ meldet aus Singapur...

London, 12. April. Der englische Dampfer „Empire“...

Washington, 11. April. (Reuter.) Der amerikanische Gesandte...

Washington, 11. April. (Reuter.) Der amerikanische Gesandte...

Washington, 11. April. (Reuter.) Der amerikanische Gesandte...

Letzte Post

Strasbourg i. E., 11. April. Der Landesausgleich nahm das von der Regierung...

Strasbourg i. E., 11. April. Der Landesausgleich nahm das von der Regierung...

Strasbourg i. E., 11. April. Der Landesausgleich nahm das von der Regierung...

Strasbourg i. E., 11. April. Der Landesausgleich nahm das von der Regierung...

Strasbourg i. E., 11. April. Der Landesausgleich nahm das von der Regierung...

Strasbourg i. E., 11. April. Der Landesausgleich nahm das von der Regierung...

Strasbourg i. E., 11. April. Der Landesausgleich nahm das von der Regierung...

Strasbourg i. E., 11. April. Der Landesausgleich nahm das von der Regierung...

Strasbourg i. E., 11. April. Der Landesausgleich nahm das von der Regierung...

Strasbourg i. E., 11. April. Der Landesausgleich nahm das von der Regierung...

Strasbourg i. E., 11. April. Der Landesausgleich nahm das von der Regierung...

Strasbourg i. E., 11. April. Der Landesausgleich nahm das von der Regierung...

Verzeichnisse

Briefkasten. Mehrere Abonnenten, hier. Wahlberechtigt zur Landtagswahl...

Briefkasten. Mehrere Abonnenten, hier. Wahlberechtigt zur Landtagswahl...

Briefkasten. Mehrere Abonnenten, hier. Wahlberechtigt zur Landtagswahl...

Briefkasten. Mehrere Abonnenten, hier. Wahlberechtigt zur Landtagswahl...

Briefkasten. Mehrere Abonnenten, hier. Wahlberechtigt zur Landtagswahl...

Briefkasten. Mehrere Abonnenten, hier. Wahlberechtigt zur Landtagswahl...

Briefkasten. Mehrere Abonnenten, hier. Wahlberechtigt zur Landtagswahl...

Briefkasten. Mehrere Abonnenten, hier. Wahlberechtigt zur Landtagswahl...

Briefkasten. Mehrere Abonnenten, hier. Wahlberechtigt zur Landtagswahl...

Briefkasten. Mehrere Abonnenten, hier. Wahlberechtigt zur Landtagswahl...

Briefkasten. Mehrere Abonnenten, hier. Wahlberechtigt zur Landtagswahl...

Briefkasten. Mehrere Abonnenten, hier. Wahlberechtigt zur Landtagswahl...

Die Ueberlegenheit Knorrs Hafermehl

andere Kindernahrungsmittel gegenüber wird am schlagendsten dadurch bewiesen...

andere Kindernahrungsmittel gegenüber wird am schlagendsten dadurch bewiesen...

andere Kindernahrungsmittel gegenüber wird am schlagendsten dadurch bewiesen...

andere Kindernahrungsmittel gegenüber wird am schlagendsten dadurch bewiesen...

andere Kindernahrungsmittel gegenüber wird am schlagendsten dadurch bewiesen...

andere Kindernahrungsmittel gegenüber wird am schlagendsten dadurch bewiesen...

andere Kindernahrungsmittel gegenüber wird am schlagendsten dadurch bewiesen...

andere Kindernahrungsmittel gegenüber wird am schlagendsten dadurch bewiesen...

andere Kindernahrungsmittel gegenüber wird am schlagendsten dadurch bewiesen...

andere Kindernahrungsmittel gegenüber wird am schlagendsten dadurch bewiesen...

andere Kindernahrungsmittel gegenüber wird am schlagendsten dadurch bewiesen...

andere Kindernahrungsmittel gegenüber wird am schlagendsten dadurch bewiesen...

Die Ueberlegenheit Knorrs Hafermehl

andere Kindernahrungsmittel gegenüber wird am schlagendsten dadurch bewiesen...

andere Kindernahrungsmittel gegenüber wird am schlagendsten dadurch bewiesen...

andere Kindernahrungsmittel gegenüber wird am schlagendsten dadurch bewiesen...

andere Kindernahrungsmittel gegenüber wird am schlagendsten dadurch bewiesen...

andere Kindernahrungsmittel gegenüber wird am schlagendsten dadurch bewiesen...

andere Kindernahrungsmittel gegenüber wird am schlagendsten dadurch bewiesen...

andere Kindernahrungsmittel gegenüber wird am schlagendsten dadurch bewiesen...

andere Kindernahrungsmittel gegenüber wird am schlagendsten dadurch bewiesen...

andere Kindernahrungsmittel gegenüber wird am schlagendsten dadurch bewiesen...

andere Kindernahrungsmittel gegenüber wird am schlagendsten dadurch bewiesen...

andere Kindernahrungsmittel gegenüber wird am schlagendsten dadurch bewiesen...

andere Kindernahrungsmittel gegenüber wird am schlagendsten dadurch bewiesen...

Die Ueberlegenheit Knorrs Hafermehl

andere Kindernahrungsmittel gegenüber wird am schlagendsten dadurch bewiesen...

andere Kindernahrungsmittel gegenüber wird am schlagendsten dadurch bewiesen...

andere Kindernahrungsmittel gegenüber wird am schlagendsten dadurch bewiesen...

andere Kindernahrungsmittel gegenüber wird am schlagendsten dadurch bewiesen...

andere Kindernahrungsmittel gegenüber wird am schlagendsten dadurch bewiesen...

andere Kindernahrungsmittel gegenüber wird am schlagendsten dadurch bewiesen...

andere Kindernahrungsmittel gegenüber wird am schlagendsten dadurch bewiesen...

andere Kindernahrungsmittel gegenüber wird am schlagendsten dadurch bewiesen...

andere Kindernahrungsmittel gegenüber wird am schlagendsten dadurch bewiesen...

andere Kindernahrungsmittel gegenüber wird am schlagendsten dadurch bewiesen...

andere Kindernahrungsmittel gegenüber wird am schlagendsten dadurch bewiesen...

andere Kindernahrungsmittel gegenüber wird am schlagendsten dadurch bewiesen...

Mittwoch
Donnerstag
Freitag
Samstag

Für sparsame Hausfrauen!

So lange
Vorrat!

Emaille.	Fleischöpfe ohne Dedel, grau u. neublau, 16, 18, 20, 22, 24, 26 cm 48, 58, 68, 80, 95, 118 3/4	Waschbecken, oval, 28 cm 58 3/4	Neu aufgenommen: Weissmarmor, Emallegeschirr wie: Kochtöpfe, Kaffeekannen, Teigschneifen, Omelettepfannen etc. zu billigsten Preisen.	Zinkware, schwere Ware, beste Verzinsung. Waschfessel 2.50, 2.-, 1.75
	Ringtöpfe ohne Dedel, grau und neublau, 18, 20, 22, 24, 26 cm 78, 95, 110, 130, 145 3/4	Einzer, grau und farbig, 85 3/4	Röfbleche, weiß und farbig, Std. 1.25	Wannen, oval, 2.05, 1.55, 98 3/4
Glas, Porzellan u. Steingut.	Weingläser, Maßhilfe, Spez. Kristall 17 3/4	Weinsevice, 6 Gläser, bel. 1.95	Waschgarnituren, 5 teil., bedoriert, mit gedeckten Schalen 3.50	Echtes Porzellan (fein Ausschlag).
	Biersevice, Krug und 6 Gläser 96 3/4	Bierkrüge mit Zinnbedel 88 3/4	Terrinen, gerippt und glatt 1.10, 78 3/4	Kaffeekannen 90, 68, 40, 32 3/4
Holz- u. Bürsten-Waren	Weingläser, geschliffen 7 3/4	Butterdosen, Melone- und Entenform 48, 32 3/4	Kaffeesevice, 9 teil., bunt 2.40	Teller, tief und flach, Felsenform 28 3/4
	Traubenblätter, Kompotteller 6 3/4	Boniggläser mit Verschraubung 1/2 1 2 Pfd. 12 15 25 3/4	Wescher, bunt 38 3/4	Ein Rollen Porzellan mit kleinen Fehlern. Teller, flach 6 3/4
Haushaltungs-Gegenstände.	Sturzflaschen mit Glas 16 3/4	Wassergläser, verschiedene Formen 4 3/4	Tonnen, blaues Muster 72, 52 3/4	Compotts, 2 Ausflüchen Ser. I II 25 35 3/4
	Messer u. Gabel Paar 62, 35, 18 3/4	Eckschüssel, Britannia 18, 13, 9 3/4	Kartoffelstampfer 16 3/4	Wische- u. Putzfluten 85, 48, 28 3/4
Diverse Artikel.	Eckschüssel, Alpaca 10, 8, 5 3/4	Kaffeefäß, Alpaca 20 3/4	Fleischklopper 16 3/4	Salz- u. Wehmehlen 48, 38 3/4
	Gabeln, Britannia 14, 9 3/4	Kinderwagen, engl. u. Prinzessform von M. 12.75 an	Stahlpflüge, große, Pal. 500 g. 2.95, 1.95	Marktförbe, groß, sehr stark, mit Dedel 2.10
	Auf Sportwagen 10% Extrarabatt	Bilder, Landschaften, mit schöner Goldrahme 88 3/4	Stahlpflüge, große, Pal. 500 g. 2.95, 1.95	Putzfluten 48, 39 3/4
		Wescher, gut gehend 2.45, 2.15 3/4	Espiritusfächer 65, 27 3/4	Handtrollen 48, 39 3/4
		Bambusstisch mit Teller 58, 68 3/4	Espiritusbügelisen, vernickelt, parjam, praktisch 8.50	Stuhlflüge, alle Größen 35 3/4
		Eisegel 75, 45, 30, 14 3/4	Nickelbügelisen 2.95	
		Eisegel, gefärbt, Facettenglas, feine Rahmen groß 4.90		

Fußbodenlack, 1/2 Kg.-Dose 95 Pfg. gelb, hellorange, hochorange, schnell trocknend!
Linoleum- und Parkett-Wichse, la Qualität, 1/2 Kg.-Dose 60 Pfennig, 1/4 Kg.-Dose 1.20 Mark.

Geschwister Knopf.

Neue Dampfpfäfel

per Pfd. von 32 Pfg. an

Zwetschgen

per Pfd. von 14 Pfg. an

Misch-Obst

per Pfd. 25 Pfg. und 40 Pfg. empfehlen

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

Werderplatz 34a Karlstraße 28
Städt. nahe am Ludwigsplatz
Telephon 460. Telephon 947.

Kaiserstraße 82
am Markt
Telephon 1694. 1389.3

Geschäfts-Eröffnung.

Zeige hiermit einem geehrten Publikum von Karlsruhe und Umgebung freundschaftlich an, daß ich yntern heutigen

Kaiserstrasse 60

ein Spezial-Geschäft in sämtlichen Sorten

Käse, Butter und Eier

eröffnet habe. — Durch direkten Einkauf bin ich jederzeit in der Lage, nur prima Waren zum billigsten Tagespreis verkaufen zu können und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll 1389

Alois Zanetti,

Allgäuer Butter und Käse zur „Alpenrose“.

Für Wiederverkäufer und Restaurateure Extra-Preise.

Freie Turnerschaft Bulach.

Samstag den 15. April, abends halb 9 Uhr im Gasthaus zur „Schäumenden Aib“
erste Vierteljahres-Versammlung.

Der Vorstand.

Sozialdemokratische Partei des 2. badischen Reichstagswahlkreises.

Samstag den 16. April 1905, mittags 1 Uhr im Gasthaus zur „Tonne“ (2. Stock) in St. Georgen

Wahlkreis-Konferenz.

Tagesordnung:

1. Berathung des Protokolls von der letzten Konferenz.
2. Bericht vom Vertrauensmann.
3. Bericht der Delegierten.
4. Agitation und Stellungnahme zur Landtagswahl.
5. Wahlleiter und Verschiedenes.

Erwarte das Erscheinen sämtlicher Delegierten.

Der Vertrauensmann: J. Obergfell.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit meines Mannes

Heinrich Horning,

für die zahlreiche Leidensbegleitung und Strapazen des Gesangsvereins „Vortwärts“, des Eisenbahnerverbandes und des Sparvereins sage ich hiermit Allen meinen herzlichsten Dank.

Frau Karolina Horning.

Suche

per 1. Juli oder früher

1 Wirtschaft

auf dem Lande, zuerst in Pacht, später eventl. in Kauf. Umgegend Karlsruhe oder Bruchsal. 1385.2
Offerten an die Exped. erbeten.

Gewerkschafts-Kartell

Karlsruhe.

Donnerstag den 13. April, abends halb 9 Uhr im „Gold. Weber“, Karlsruherdammstraße

Delegierten-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Innere Angelegenheiten.
2. Wahl eines Arbeitersekretärs.
3. Die Wahlen zum Ausschuss der Landesversicherungsanstalt Baden.
4. Die Lohnbewegungen am Ort.
5. Die Festsetzung des Durchschnittswertes der Naturalbezüge.

Die Kartelldelegierten werden um pünktliches Erscheinen gebeten. Der Kartellaffairer erucht um Ablieferung der fälligen Beiträge pro 1. Quartal etc.
Die Kartellkommission.

Lieferung von Fußbodenöl.

Die Lieferung des für das Celen der Fußböden in den städtischen Gebäuden und Lehranstalten erforderlichen Fußbodenöls soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Bedingungen und Lieferungsverzeichnisse liegen auf dem städt. Hochbauamt, Rathaus, 2. Obergesch. Zimmer Nr. 102, zur Einsicht auf.
Ebenfalls sind die Angebote längstens bis

Donnerstag den 13. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, dem Schluß der Vergabung, einzureichen.
Karlsruhe, 6. April 1905, Städt. Hochbauamt.

Alte Brauerei Keck,

Kaiserstraße 13
Morgen Donnerstag

Schlacht-Fest.

Hierzu ladet ergebenst ein

Fr. Möhrlein.

Nleidermacherin

sucht Arbeit jeder Art, auch werden Anabenanzüge angefertigt. 1387
Frau Greiber, Luisenstr. 36, S. 2 L.

Konkurs-Ausverkauf.

Die zur Konkursmasse G. Cohen, Karlsruhe, Kaiser- und Lammstraße Ecke, gehörigen Lagerbestände, bestehend aus

Damenjaquettes, Damencapes, Kostümes, Kostümröcken,

Kinderjacken, Kindermäntel, Blusen etc. gelangen am

Freitag den 14. cr.

sowie die nächst folgenden Tage durch den Konkursverwalter zum Ausverkauf.

Da das Lager in wenigen Tagen geräumt sein muß, so wird zu jedem annehmbaren Preise losgeschlagen.

Der Konkursverwalter:

Moriz Mond.

1389